

## Editorial

Am Anfang eines Jahres, das von Kriegsdrohungen massiv verdunkelt wird, geht es in diesem ›freien‹ Heft, das also ohne einen übergreifenden Themenschwerpunkt auskommt, gleichwohl um mehrere Themen von hochaktueller Brisanz.

Die Beiträge dieses Heftes beschreiben einen weiten inhaltlichen Rahmen, der von der Kunst- und Bildpolitik von und um Madame Pompadour (Vogtherr), Eosander von Göthes Beitrag zum Berliner Schloß (Pöschk), Alois Riegls »Kunstwollen« (Reichenberger), Faschismus Krieg und Kunst – Die 22. Biennale in Venedig 1940 (Zucchi) bis hin zu verschiedenen Umgangsweisen mit außereuropäischer Kunst (Fentroß, Nußbaum) und der kritischen Sichtung kultur- und kunstpolitischer Positionen reicht.

Am Anfang steht jedoch ein beachtenswerter Appell an unsere Bildungspolitiker, die einmal wieder das Kind mit dem Bad ausschütten möchten: Der Pisa-Studie folgte unlängst eine Untersuchung über das »Humankapital« und seine Bedeutung als wirtschaftliche Basis für morgen. Klaus Herding und Bernhard Stumpfhaus zeigen in ihrer kritischen Antwort die Folgen der gedanklichen Unschärfen und ideologischen Voreingenommenheiten dieser Schrift auf und schlagen vor, besser vom Begriff »Humanpotential« auszugehen.

Daß sich der kritische Blick nach vorn im differenzierten Blick zurück schärfen kann, erweist Wolfgang Hütts Beitrag zu einem wichtigen Ausschnitt der DDR-Kunst, die immer zugleich auch politisch brisant war. Er richtet den Fokus seiner Betrachtungen auf Halle/Saale als Kunstzentrum seit den späten 50er Jahren und rekonstruiert den Anteil Willi Sittes als Künstler und Kunstpolitiker aus den Quellen. Das ist gerade angesichts der Pauschalurteile der letzten Jahre (Stichwort Nürnberg!) ein wichtiges Unterfangen.

In diesem Heft beginnen wir zudem mit einem Teilabdruck der Ergebnisse der Sektion »Wissenschaftsgeschichte. Die Kunstgeschichte und ihr Umgang mit der außereuropäischen Gegenwartskunst: Abgrenzungsstrategien und -prozesse« der Leipziger Tagung »Global Players? Kunstgeschichte und Gegenwartskunst der Welt« (April 2002, siehe auch die Rezension in *kb* 3/2002). Katja Nußbaum befasst sich in ihrem Beitrag mit dem Umgang mit außereuropäischer Kunstproduktion in der DDR-Kunstwissenschaft. Die zwei anderen Beiträge dieser Sektion – Marlite Halberstma und Barbara Paul zur Weltkunstforschung im frühen 20. Jahrhundert und in der frühen Bundesrepublik Deutschland – werden im Heft 2/2003 der *kritischen berichte* folgen.

Die folgenden Hefte sind schwerpunktmäßig folgenden Themen gewidmet: Heft 3/2003: Albernheiten in der Kunst; Heft 4/2003: Die große Flut/Das Element Wasser. Das Heft 1/2004 wird sich mit dem Komplex der Idole beschäftigen, also mit den Konstruktionsweisen des Bildes der ›Großen‹ zwischen Idolatrie und Bildersturm.

Hoffen wir zunächst einmal, dass die »Global Players« der Weltpolitik Maß halten werden; der Blick zurück jedenfalls zeigt, dass die Bildhaftigkeit dieser Prozesse eine Eigendynamik entfaltet, die mit der hochsymbolischen Politik der Argu-

mentation mit Bildern und Bildwerken Hand in Hand geht. Eine Kunstgeschichte, die sich als kritische Bildwissenschaft versteht, sollte einer allzu simplen Rhetorik, die als Beweis daherkommt, jedoch immer misstrauen. Wahrscheinlich liegen auch und gerade hier die neuen Forschungsfelder unseres Faches, dessen unverminderte Aktualität wieder einmal schlagend sichtbar wird.

Annette Dorgerloh